



Grußwort an das Nds. Förderprogramm „Lebensweltbezogene Mädchenarbeit“

Jugendarbeit ist Jungenarbeit

Jugendarbeit scheint sich hervorgehoben um die Bedürfnisse und Interessen der Jungen zu kümmern. Doch dies tut sie leider weder bewusst noch gezielt, so dass wir beobachten können, dass die geschlechtsunbewusste Jugendarbeit auch Jungen in ihren vielfältigen Möglichkeiten nicht gerecht werden kann. Und Mann braucht es eigentlich nicht zu betonen: Geschlechtsunbewusste Jugendarbeit schränkt die Entwicklungschancen von Mädchen ein, weil sie deren Ressourcen übersieht!

Dagegen stellt die vielfältige Praxis von Mädchenarbeit immer noch eine große fachliche Qualifizierung aller Hilfeangebote für Mädchen und Jungen dar. Eine personell und strukturell verankerte Mädchenarbeit nützt zunächst den vielen unterschiedlichen Mädchen. Darüber hinaus nützt Mädchenarbeit auch den Jungen, weil sie produktive Leerstellen auf der Jungenseite erzeugt, die kreativ mit adäquaten Jungenangeboten gefüllt werden können.

Geschlechtshomogene Angebote geben Mädchen einen adäquaten Raum jenseits männlichkeitsfixierter Zuschreibungen. Parteilich-feministische Mädchenarbeit stärkt Mädchen in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung und in ihrer Selbstbehauptung. Und dieser Gewinn auf der Mädchenseite bedeutet zu allermeist auch einen Gewinn auf der Jungenseite i.S. einer Entwicklungschance, so dass ich aus Jungensicht behaupte: Jungen brauchen starke Mädchen. Mädchen, die ihre Grenzen zeigen. Mädchen, die ihre Wünsche aussprechen.

Nicht selten sind selbstbewusste Mädchen auch ein Modell für die Selbstbehauptung von Jungen und zwar so, dass Jungen immer weniger auf Abwertung und Ausgrenzung angewiesen sind. Dieses Lernen bereichert insbesondere den koedukativen Alltag!

Aber auch auf der Seite der Pädagogen und Pädagoginnen muss festgehalten werden, dass die bewusste Jungenarbeit nach wie vor wesentliche Impulse von Fachkolleginnen der Mädchenarbeit erhält.

So stellt der fachliche Austausch mit einer Vielzahl an Kolleginnen für uns Jungenarbeiter eine bereichernde Herausforderung dar. Vielmehr noch sind durch das persönliche und das fachliche Engagement von Fachkolleginnen vielerorts auch Männer dazu gedrängt, sich mit dem eigenen persönlichen, geschlechtlichen und pädagogischen Handeln auseinanderzusetzen. Die zentralen Interessen von Jungen sind meiner Beobachtung nach überhaupt erst in den Fokus gelangt, weil die Mädchenbedürfnisse zunächst von Fachkolleginnen betont wurden.

Zum so genannten neuen, starken Selbstbewusstsein vieler Mädchen und der von ihnen erkämpften Gleichberechtigung hat die Verbreitung von Mädchenarbeit meiner Beobachtung nach in den letzten 20 Jahren enorm beigetragen! Das Förderprogramm bedeutet hierbei eine weitere Verankerung der Qualifizierung von Angeboten für Jugendliche. Mädchenarbeit hat sich durch die Förderung weiterentwickelt und ausdifferenziert. Die klassische Mädchenarbeit konnte in Hinsicht auf ihre Wirksamkeit in unterschiedlichen Lebenswelten von Mädchen überprüft und gefestigt werden. Besonders erfreulich finden wir, dass an einigen Orten auch eine Kooperation mit Jungenarbeitern statt fand.

Auch die begonnene Kooperation auf Länderebene zwischen Mädchenarbeit und Jungenarbeit verspricht neue Wege der Verständigung zwischen den Geschlechtern. Eine geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe kann erreicht werden, wenn sich sowohl Mädchenarbeit als auch Jungenarbeit aufeinander zu bewegen. Dieses sollte in einer finanziell und personell gefestigten Struktur von Mädchen- und Jungenarbeit im Lande Niedersachsen verankert werden. Wir wünschen der Mädchenarbeit, dass sie die wertvollen Impulse des Förderprogramms weiterführen und ausbauen kann. Von daher sehen wir insbesondere die Träger der Mädchenreferentinnen auch weiterhin in der Verantwortung, qualifizierte Mädchenarbeit zu fördern und komplementäre Jungenangebote einzurichten. Und nicht zuletzt wünschen wir uns als Jungenarbeiter eine weiterhin bereichernde Zusammenarbeit mit der Mädchenarbeit!

Für die **Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in Niedersachsen**
Hannover im Oktober 2005

.....
Olaf Jantz